

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Organisation DIANE-Öko-Bau**

Projektverantwortlicher BEW:

Dr. Peter Burkhardt, Bundesamt für Energiewirtschaft, Bern

Projektleitungsteam DIANE-Öko-Bau:

Leitung:

Walter Moser, Basler & Hofmann AG, Zürich

Weitere Mitglieder:

Heini Glauser, Metron Architekten AG, Windisch

Dr. Werner Hässig, Basler & Hofmann AG, Zürich

Niklaus Hodel, Gartenmann Bauphysik AG, Bern

Christophe Mercier, Architecte dipl. EPF-Z/SIA, Chigny-sur-Morges

Postadresse:

Projektleitung DIANE-Öko-Bau, c/o Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Forchstrasse 395, CH-8029 Zürich; (Tel: 01/ 387 11 22 - Fax: 01 / 387 11 01).

fenden Projekten aus der ganzen Schweiz.

- Zugang zu neuestem, in der Baupraxis erprobtem Wissen.
- Ausräumen von Unsicherheiten beim eigenen Projekt durch Beteiligung eines erweiterten Kreises von Spezialisten und Fachleuten.
- Gezielte Untersuchungen am eigenen Projekt zu Fragen von allgemeinem Interesse. Solche Untersuchungen

gen können an Gruppenmitglieder, an externe Spezialisten oder in Form von Studienarbeiten an Schulen vergeben werden.

- Publizität bei Fachleuten, Bauherren und bei einer breiten Öffentlichkeit.

Angesprochene Leser, welche zurzeit Objekte der oben definierten Kategorien in Arbeit haben, können weitere Informationen bei der Projektleitung einholen (vgl. Kästchen).

Adresse der Verfasser: Walter Moser, dipl. Bauing. ETH/SIA, und Beat M. Kunz, dipl. Forsting. ETH c/o Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Forchstrasse 395, 8029 Zürich.

Wettbewerb Wohnüberbauung «Chemleten», Hünenberg ZG

Die «Einfache Gesellschaft Chemleten», welcher die Käppli Liegenschaften AG, Cham, und die Aula AG Generalunternehmung, Cham, angehören, veranstalteten einen Projektwettbewerb unter vierzehn eingeladenen Architekten für eine Wohnüberbauung auf dem Areal Chemleten. Es wurden 11 Arbeiten eingereicht. Drei Büros haben auf eine Teilnahme verzichtet. Fachpreisrichter waren Christoph Luchsinger, Claudia Bourquin, Meinrad Grüter, Hans Eggstein, Heinrich Schachenmann, Hannes Müller, Albert Müller, Ersatz.

Zur Aufgabe

Die zu bebauende Parzelle liegt ausgangs Cham Richtung Luzern auf der Westseite der Luzernerstrasse (42 500 m²). Die leicht erhöhte Lage gegenüber dem unweit entfernten Zuger See und dem angrenzenden Landschaftsschutzgebiet im Westen stellt an die Qualität einer Überbauung besonders hohe Anforderungen. Die Parzelle liegt in der Wohnzone W2. Mit dem Baukonzept, welches in Form einer Arealbebauung gelöst werden muss, sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erstellen von Wohnungen mit optimalem Wohnwert: Orientierung, Aussicht, Belichtung.

- Die Vorteile eines zusammenhängenden Überbauungskonzeptes sollten ausgeschöpft werden: gemeinsames Erschliessungskonzept, zusammenhängende Fussgängerverbindungen, Freiräume, Ver- und Entsorgungskonzept.
- Berücksichtigung der Immissionsquellen «Luzernerstrasse» und der «SBB-Linie Luzern - Zürich».
- Die zeitlich gestaffelten Etappen müssen als autonome Einheiten funktionieren.

- Trotz den hohen Anforderungen, welche an das Bauvorhaben gestellt werden, war auf eine wirtschaftliche Bauweise und Etappierung besonders zu achten.

Der Gedanke «Preisgünstiges Wohneigentum» steht bei der ganzen Überbauung im Vordergrund. Wohnungen im STWE: 2- bis 2 1/2 Zi.-Whg., 3- bis 3 1/2 Zi.-Whg., 4- bis 4 1/2 Zi.-Whg., 5- bis 5 1/2 Zi.-Whg. Wohneigentum in Form von Reiheneinfamilienhäusern muss möglich sein. Kleinwohnungen sollten auch als Alterswohnungen konzipiert werden können. In grösseren Wohnungen sollten Zimmer, Arbeitsräume oder Appartements so konzipiert werden, dass den im Laufe der Zeit ändernden Familienstrukturen und Haushaltgrössen Rechnung getragen werden kann.



Lageplan

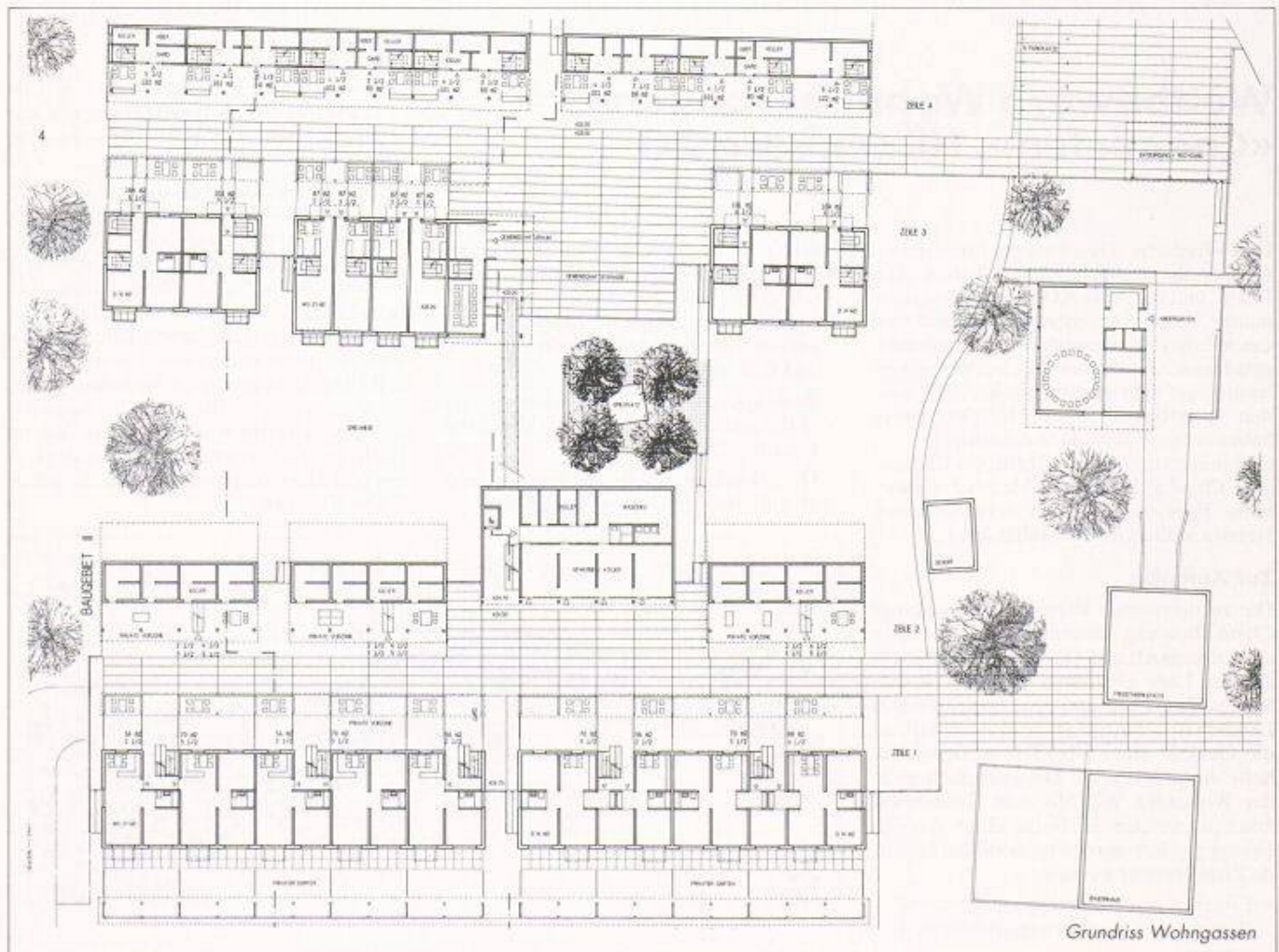
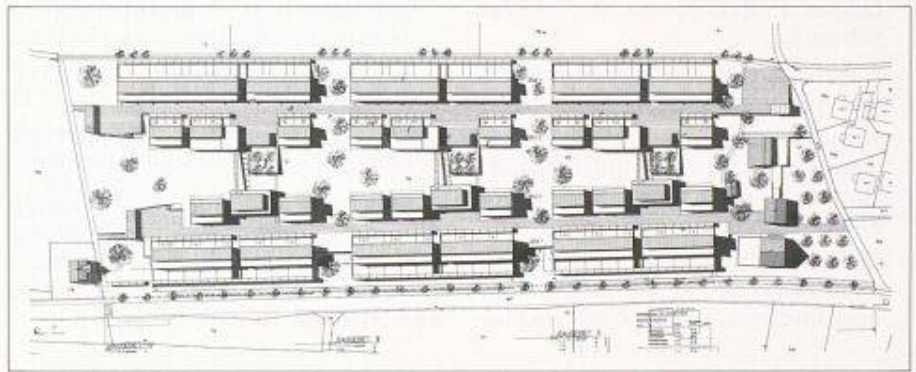
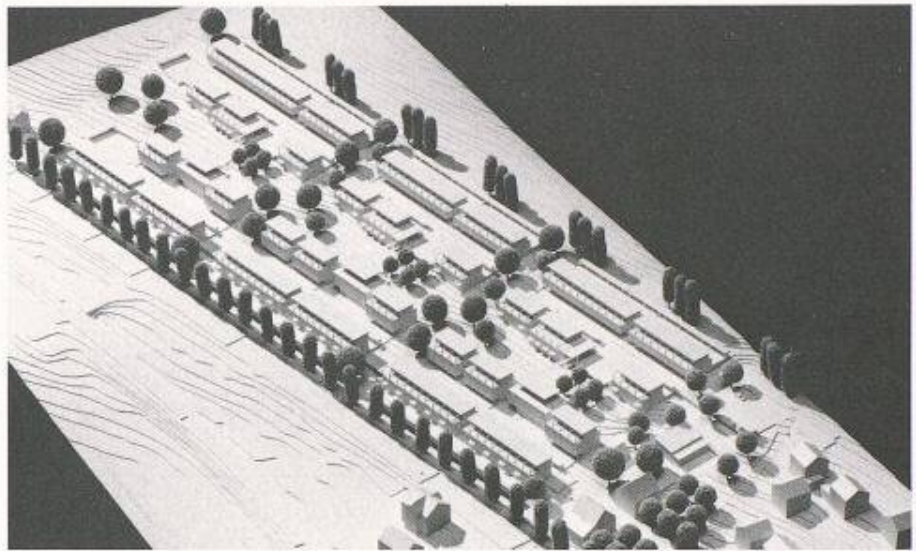
1. Preis (16 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Ammann & Baumann, Zug**

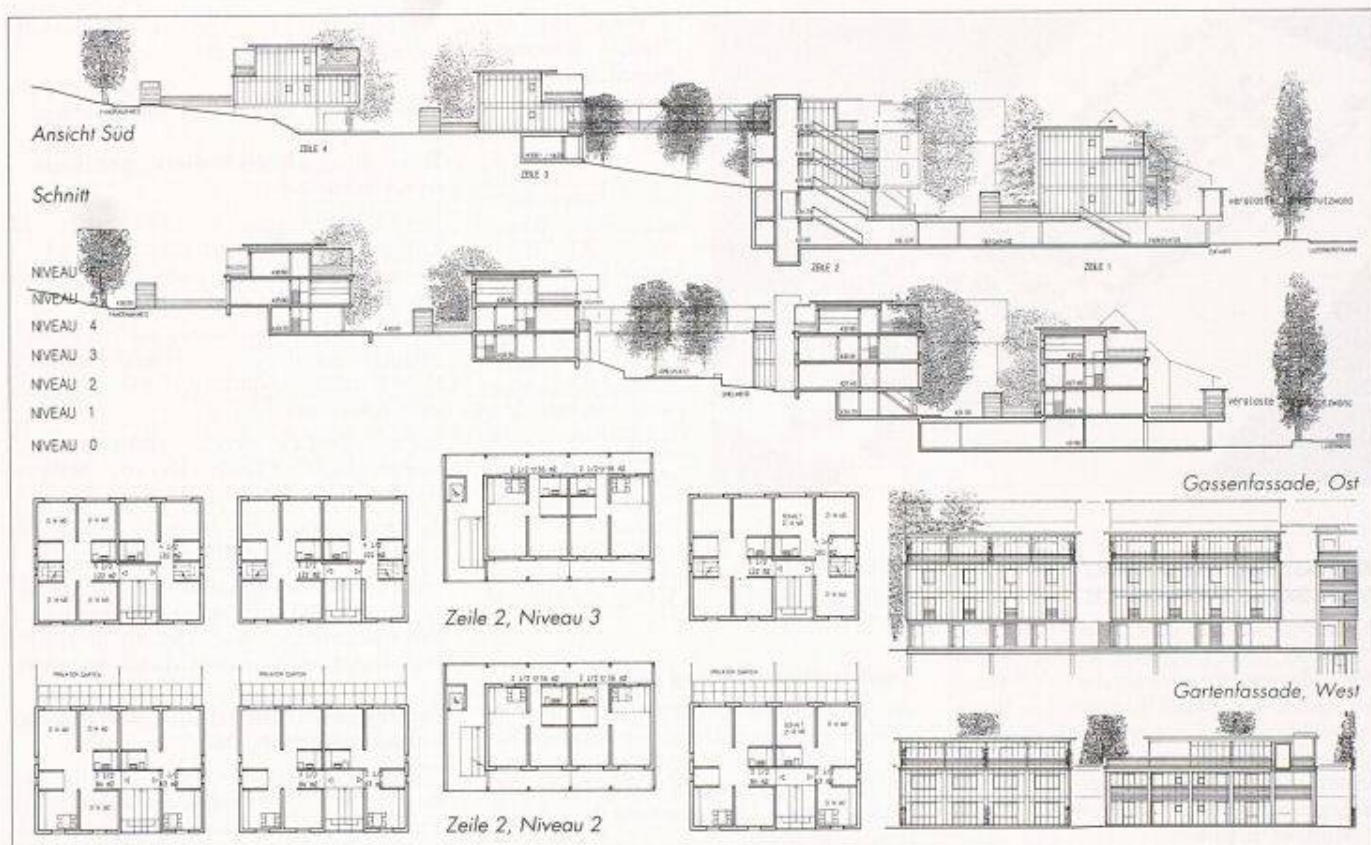
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Zwei parallel zum Hang verlaufende Gassen, die durch je drei räumlich attraktive Gebäudegruppen gebildet werden, zeichnen die Situationsidee dieses Projektes aus. Eine breite, zusammenhängende Grünfläche liegt dazwischen – als Erinnerung an den heutigen unverbauten Hang und die gewachsene Topographie. Sie stellt zusammen mit drei ähnlich grosszügigen, in der Falllinie des Hanges verlaufenden Grünachsen, den Bezug zur Landschaft her. Die Gebäudegruppen weisen einen guten Wohnungsmix und – trotz grosser Vielfalt im Wohnungsangebot – eine hohe gestalterische Einheit auf.

Gut gelöst ist die am Hangfuss als strassenseitig offene Halle konzipierte Parkierung der untersten Gebäudeteile, deren Dach die individuellen «Wohnungsgärten» und pergola-artige Lärmschutzbauten aufnimmt. Die Parkierung der gesamten übrigen Bebauung ist unter der talseitigen Gasse angeordnet, was Vorleistungen bei einer etappenweisen Erstellung erfordert. Zudem ergeben sich lange Zugangswege zu den oberen Wohnungen. Die Wohnungsgrundrisse sind gut nutzbar und möblierbar. Einzelne Wohnzimmer sind zu klein oder zu stark mit Erschliessungsfunktion überlagert. Der strenge Grundriss-Raster, die im Mittelbereich konzentrierte Gang- und Sanitärzone und das über die ganze Bebauung vereinheitlichte konstruktive Konzept versprechen eine wirtschaftliche Bauweise.

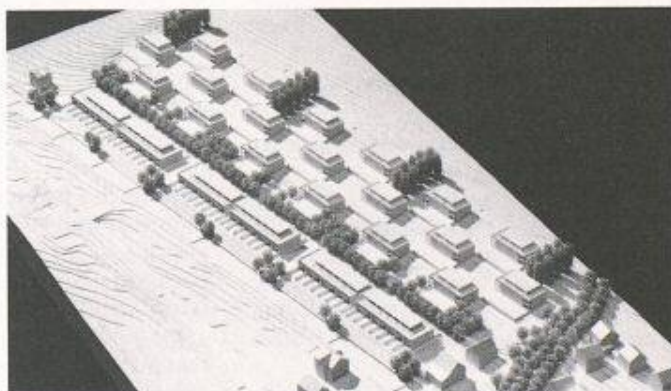
Gesamthaft zeigt das Projekt in den wesentlichen Bereichen eine hohe Qualität. Die sensible Abstimmung auf die Umgebung ist mit einer guten, in jeder Überbauungsetappe klar ablesbaren Siedlungsorganisation gepaart. Die architektonische Umsetzung überzeugt.





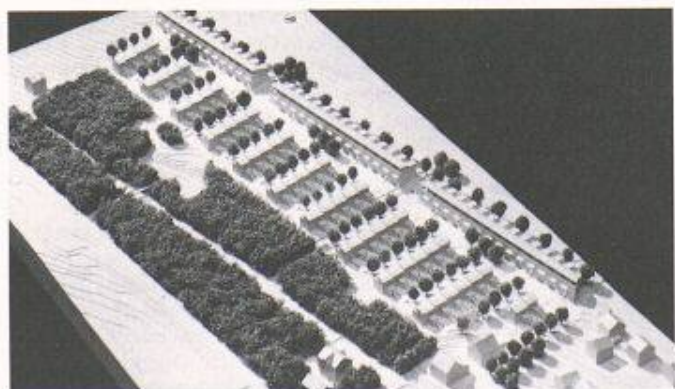
2. Preis (14 000 Fr.): **Erich Weber**, Cham

Der Vorschlag ist ein interessanter Beitrag zum Thema Wohnen an einem leicht geneigten Osthang. Die Volumetrie der Längsbebauung ist aber zu unruhig, und die konzeptbedingte Gebäudemassierung mit teilweise vierschossig in Erscheinung tretenden Bauten sprengt gebietsweise den Massstab einer W2. Auch entsprechen die Fassaden nicht der klaren Situation.



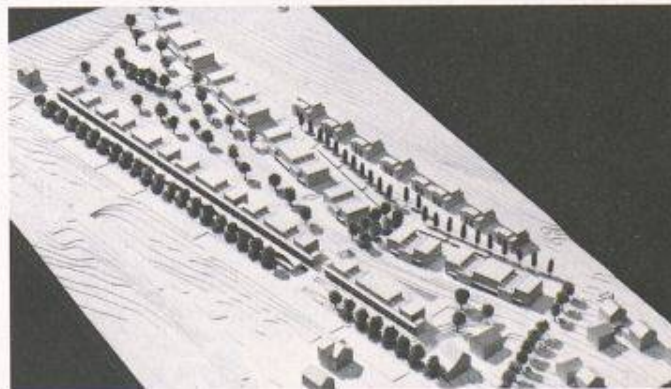
3. Preis (12 000 Fr.): **Hafner & Wiederkehr & Partner**, Zug

Das Projekt vermag aufgrund eines gewissen Schematismus, dessen Nachteile sich speziell in der mittleren Reihe des Schachbretts zeigen, nicht voll zu überzeugen. Es stellt aber einen wertvollen Beitrag sowohl zu den Themen Ausblicke und Durchblicke in einer komplexen Situation als auch einen gut-gestalteten Übergang zwischen Wohn- und Landschaftsschutzzone dar.



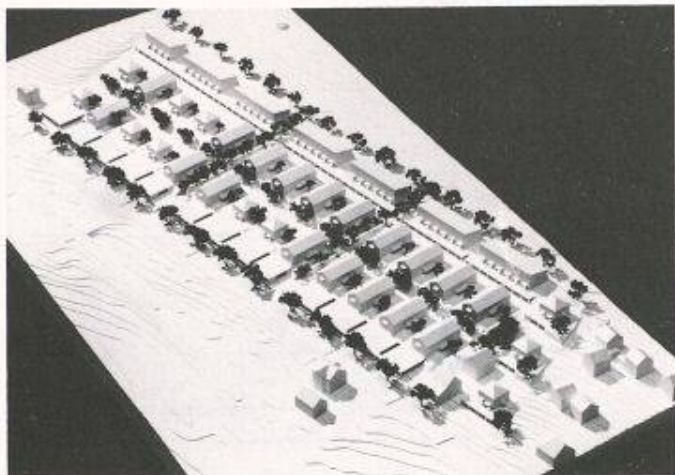
4. Preis (9000 Fr.): **Bucher Hotz Burkart**, Zug

Die Stärke des Projektes liegt in der konzeptionellen Grundidee und in einer eigenwilligen Interpretation des Lärmschutzes; die Durcharbeitung vermag aber nicht zu befriedigen, und auf die besondere Aussichts- und Übergangssituation zur Landschaftsschutzzone wird zu wenig sensibel reagiert. Die Gestaltung und Gliederung der Baukörper ist attraktiv, aufwendig.



5. Preis (6000 Fr.): **Weber Kohler Reinhardt**, Zug

Der Vorschlag zeigt eine klare Gliederung in drei Bauteile. Das Konzept überzeugt durch die leicht nach beiden Seiten hin abgedrehte Mittelreihe; daraus resultieren spannungsvolle und grosszügige Freiräume. Es besticht durch eine eindeutig formulierte Idee mit geschickter Baumassenverteilung. Die Grundrisse entsprechen nicht der Qualität der Situation.



Überbauung Wannweid/ Wannacker, Wettswil ZH

Die Erbgemeinschaft C. Müller veranstaltete unter neun eingeladenen Architekten einen Ideenwettbewerb für die Überbauung des Areals Wannweid/Wannacker in Wettswil. Während der Bearbeitungsphase musste der Veranstalter von zwei eingeladenen Teilnehmern eine Absage bezüglich Mitarbeit entgegennehmen. Es wurden sieben Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (25 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): K. Knapkiewicz + A. Fickert, Zürich.

2. Preis (22 500 Fr.): Peter Märkli, Zürich; Mitarbeiter: Gody Kühnis

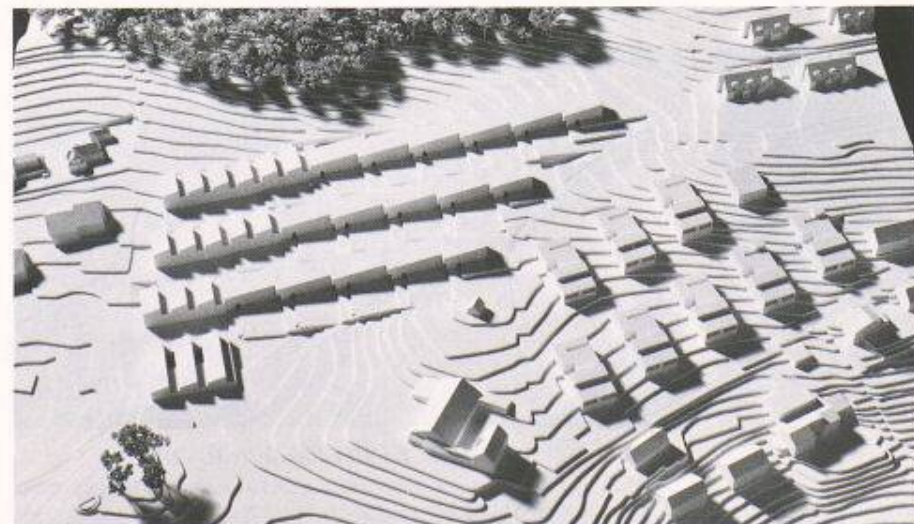
3. Preis (11 000 Fr.): I. Burgdorf + B. Burren, Zürich

4. Preis (9000 Fr.): M. Bosshard + Ch. Luchsinger, Luzern; Mitarbeiterinnen: Karin Kuhn, Ursula Müller

Ankauf (2500 Fr.): ARB Arbeitsgruppe, K. Aellen, F. Biffiger, P. Keller, Th. Keller; Mitarbeiter: J. Stephenson, C. Burri, D. Steck, L. Cantalou, Chr. Jeanprêtre

Ankauf (2500 Fr.): S. Mäder + S. Mächler, Zürich

Ankauf (2500 Fr.): J. Niggli + M. Zbinden, St. Gallen; Mitarbeiter: M. Schmid, A. Jung, D. Frehner, P. Reich, R. Sabbadini, R. Stark



Überbauung Wannweid/Wannacker, Wettswil. 1. Preis (25 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): K. Knapkiewicz + A. Fickert, Zürich

6. Preis (4500 Fr.):
**Chris Derungs,
Ruedi Achleitner,**
Zug

Das Projekt weist in der Durchgestaltung vor allem der Mehrfamilienhaus-Grundrisse besondere Qualitäten auf. Die Hauptmängel liegen in der zu hohen Dichte und – zum Teil als Folge davon – in der unbefriedigenden Ausgestaltung der wichtigen Wohnungsumgebung und in der teilweise starken Beschattung. Eine übergeordnete, tragende Konzeptidee wird vermisst.

Fachpreisrichter waren A. Meyer, Baden, P. Zumthor, Haldenstein, A. Gigon, Zürich, M. Meili, Zürich.

Zentrumsüberbauung Auw AG

Auf Empfehlung des Expertengremiums beschloss der Gemeinderat von Auw, die beiden Architekturbüros Viktor Langenegger, Muri, und Hornberger Architekten AG, Zürich, mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen.

Nach Abschluss dieser Überarbeitung empfiehlt nun das Expertengremium, das Projekt von Viktor Langenegger zu realisieren.

Fachexperten waren Gotthold Hertig, Aarau, Luca Maraini, Baden, Albert Rigen-dinger, Zürich, Paul Sennrich, Sins.

Öffentliche Bauten in Fahrwangen AG

Die Gemeinde Fahrwangen erteilte an sechs Architekten Studienaufträge für die Planung öffentlicher Bauten. Ergebnis:

1. Rang (mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Furter Eppler Stirnemann, Wohlen

2. Rang: Lanz AG, Fahrwangen, und Amrein + Rüppel, Willisau; Mitarbeiter: Urs Hirschi, Daniel Krügel

3. Rang: Architektengruppe Bruggmatten 17; Walter Forlin, Christian Müller, Jost

Wächter; Landschaftsarchitektur: Rita Mettler, Zulauf & Partner, Baden.

Fachexperten waren Urs Burkard, Baden, Franz Gerber Aarau, René Stoops, Brugg.

Turnhalle und Wehrdienstgebäude in Kernenried

Die Einwohnergemeinden Kernenried und Zauggenried BE veranstalteten einen Projektwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten. Ergebnis:

1. Preis (5500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Kaufmann + Partner, Burgdorf; Hans Kaufmann, Martin Aeschlimann, Christian Kaufmann

2. Preis (4500 Fr.): Rykart Architekten und Planer, Bern; Claude Rykart, Philippe Rykart, Oliver Sidler

3. Preis (2000 Fr.): Alfred Zürcher, Jegenstorf; Mitarbeiter: Thomas Schärer

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Ernst Bechsteiner, Burgdorf, Heinz Kurth, Burgdorf, Hans-Christian Müller, Burgdorf.

Tagungszentrum Schloss Wartensee, Rorschacherberg SG

Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen erteilte an vier Architekten Studienaufträge für die Gesamtrenovierung des Schlosses Wartensee.

Das Expertengremium empfahl der Bauherrschaft, das Projekt des Architekturbüros B. Affolter & P. Kempter, St. Gallen, weiterbearbeiten zu lassen.

Die weiteren Projekte stammen von den Architekturbüros Nüesch Architektur AG, St. Gallen, G. Butz und N. Erb, St. Gallen, Kuster & Kuster, St. Gallen.

Fachexperten waren M. Bollhalder, St. Gallen, W. Fuchs, Grabs, P. Hatz, St. Gallen, K. Huber, Frauenfeld.

Schulhaus Städtli II, Cham ZG

Der Gemeinderat Cham erteilte an vier Architekten Studienaufträge für die Erweiterung des Schulhauses Städtli.

Das Expertengremium empfahl der Bauherrschaft das Projekt der Architekten Hanspeter Ammann und Peter Baumann, Zug (Projekt: Hanspeter Ammann), zur Weiterbearbeitung und Ausführung.

Fachexperten waren Claudia Borquin, Richard Kölliker, Creed Kuenzle und Ruedi Zai. Die weiteren Projekte stammen von den folgenden Architekten: Alois M. Fischer, Cham, Hafner+Wiederkehr, Zug, Erich Weber, Cham.

Betagenheim in Flawil SG

Der Gemeinderat von Flawil veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Betagenheimes. Teilnah-meberechtigt sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1992 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in der Politischen Gemeinde Flawil haben. Ebenfalls teilnahmeberechtigt sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1992 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Untertoggenburg, Wil oder Gossau haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den

Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind René Antonioli, Frauenfeld, Walter Kuster, St. Gallen, August Eberle, St. Gallen, Markus Bollhalder, St. Gallen, Ersatz. Für Preise stehen 80 000 Fr., für *Ankünfte* zusätzlich 8000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* Es ist ein Heim mit 60 Betagtenzimmern sowie den entsprechenden Zusatzräumen wie Cafeteria, Mehrzweckraum, Speisesaal, Wäscherei usw. vorzusehen.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 19. Oktober zur Orientierung kostenlos bei der Gemeinderatskanzlei Flawil bezogen werden. Die weiteren *Unterlagen* können gegen Hinterlage von 300 Fr. ab 19. Oktober von Montag bis Freitag 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr bei derselben Stelle bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis 13. November 1992, Ablieferung der Entwürfe bis 12. Februar, der Modelle bis 26. Februar 1993.

Erweiterung der ETH Lausanne

Einladung zur Bewerbung

Das Amt für Bundesbauten veranstaltet einen kombinierten Projekt- und Ideenwettbewerb für die Erweiterung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne in Ecublens VD.

Mit dem Projektwettbewerb werden kreative Lösungen für die Unterbringung der Architekturabteilung mit ihren Instituten sowie für die Direktion und die allgemeine Ver-

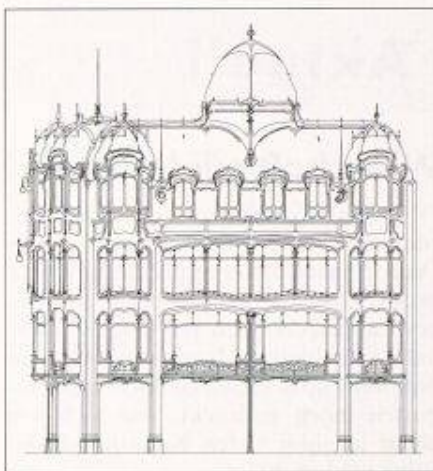
waltung gesucht. Die Hauptnutzfläche beträgt rd. 22 000 m².

Der Ideenwettbewerb zielt darauf ab, einen generellen Richtplan für die zukünftige Entwicklung des Nordquartiers der ETH Lausanne in Ecublens zu erhalten.

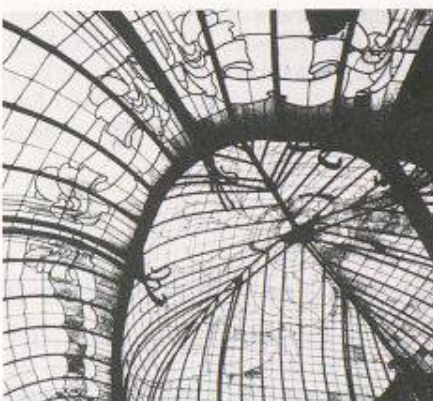
Mit dem Selektionsverfahren sollen 15 bis 20 interdisziplinäre Arbeitsgruppen zur Teilnahme ermittelt werden. Zur Bewerbung sind alle Architekten zugelassen, die seit mindestens dem 1. Januar 1992 ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Die Bewerber werden aufgefordert, Arbeitsgruppen zu bilden, welche alle Planungsaufgaben vom Entwurf bis zur Ausführung eines kompletten Bauwerkes abdecken. Die Verbindung mit ausländischen Partnern – sowohl im Bereich Architektur wie im Ingenieurwesen – ist zulässig.

Interessenten können die Bewerbungsunterlagen für das Selektionsverfahren schriftlich bis zum 13. November (massgebend ist der Poststempel, A-Post!) bei der folgenden Adresse anfordern: Office des constructions fédérales, Arrondissement 1, Bd de Grancy 37, 1006 Lausanne. Das Amt für Bundesbauten wird die Bewerbungsunterlagen am 20. November verschicken. Die Bewerber haben ihre Unterlagen bis am 11. Dezember 1992 einzureichen.

Der Wettbewerb wird im ersten Semester 1993 stattfinden.



Victor Horta: Grand Bazar de Francfort, 1903



Victor Horta: Hôtel Aubecq, Brüssel, 1899, Oberlicht

Bücher

Victor Horta

Von Franco Borsi und Paolo Portoghesi. 413 Seiten, 32x25 cm, mit über siebenhundert Zeichnungen und grossformatigen Schwarzweiss- und Farbaufnahmen, Texte von Jean Delhaye, Paolo Portoghesi und Franco Borsi. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1991. Preis: 196.-Fr.

Es ist noch nicht sehr lange her, da galt die Architektur des Jugendstils nicht mehr als ein exotisches Interludium zwischen dem hypertrophen Historismus des zur Neige gehenden 19. Jahrhunderts und einer sich rasch und kräftig artikulierenden «Moderne» des auslaufenden ersten Dezenniums unseres Jahrhunderts. Das freie, keinem «Stil» verpflichtete Ornament stand nicht in der Gunst der Zeit. Die scheinbare Zügellosigkeit der Form, die Dominanz dekorativer Ansprüche und die fröhlich wuchernde Phantasie gerieten, ohne Spuren zu hinterlassen, ins gedankliche Abseits. Zwar gehören Namen wie Gaudí, Olbrich oder Sullivan ins Vokabular des Kulturtourismus ebenso wie Eiffel, Mies van der Rohe und Tinguely... Darüber hinaus aber hatte das ebenso kurze wie heftig und intensiv sich auslebende Dasein des Jugendstils keinen Sonderstatus in der Geschichte der Architektur. Heute zeigt sich ein wesentlich anderes Bild: In der Retrospektive der Baukunst um die Jahrhundertwende reizen die ungeheure Vielfalt und Verfeinerung der Formelemente, ihre zuweilen auch etwas aufdringlich zur Schau gestellte Verflechtung und die berückende Eleganz der Sprache zur vorurteilslosen Neubewertung, und man braucht nicht in nostalgischer Rück-

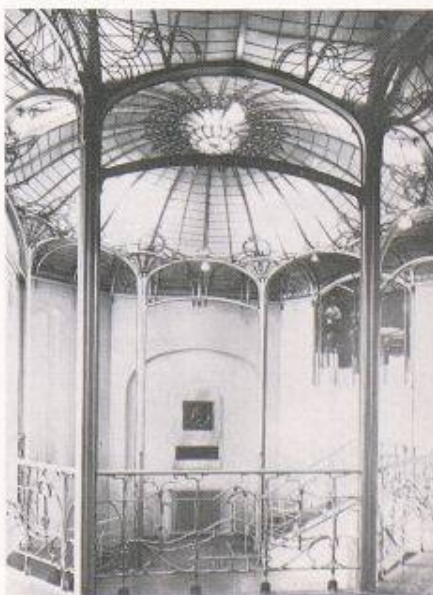
besinnung den Kontrast zu mehr oder minder gesichtslosen Folgeperioden zu bemühen, um sich der Bedeutung der im besten Wortsinne zeichnerisch beschwingten, gestaltbewussten Epoche wieder bewusst zu werden.

«Kurven, die sich leicht wie Rauchspiralen emporschwingen, sich aufbäumen und zusammenfallen wie eine Peitsche; Fassaden, die sich schwerelos biegen; Rippen, die sich vereinen und trennen; unterschiedliche Baustoffe, die sich wie ein Knochengerüst ineinanderfügen; lichtdurchlässige Korollen, die den Suiten geschlossener Räume Leben verleihen; Treppen, deren Kontinuität die Schichtung der Etagen durchbricht... Dies sind die typischen Zeichen der Bildersprache von Victor Horta, die sich mit der Intensität und Geschwindigkeit einer Epidemie verbreitet und vervielfacht haben...»

Der Band über «die beherrschende Gestalt des europäischen Jugendstils» ist schlicht einzigartig in seiner Ausstattung und drucktechnischen Perfektion – und als Liebhaber von schönen Büchern gerate ich für einmal ganz unziemlich ins Schwärmen. Der Belgier Horta, von dessen Werken in Brüssel einige der bedeutendsten in beschämender Verkenntnis ihres Wertes der Spitzhacke zum Opfer gefallen sind und der selbst im Alter viele seiner Entwürfe in Bitterkeit vernichtet hat, gehört aus heutiger Sicht zu den grossen Gestaltern unserer Zeit. «Horta bedeutet Rebellion und Ordnung zugleich. Horta bedeutet Respekt vor der klassischen Ausgewogenheit der Komposition und einer im

gotischen Sinne aggressiven Dynamik der Konstruktion.» Wer möchte dem widersprechen! Zu den Texten: Franco Borsi beschäftigt sich mit Hortas Werdegang und mit seinem Werk, Portoghesi untersucht Hortas Stellung in der Architekturgeschichte und die Bedeutung seiner künstlerischen Sprache. Die Einführung stammt von Jean Delhaye, einem Freund und Schüler Hortas.

Bruno Odermatt



Victor Horta: Hôtel van Eetvelde, Brüssel, 1897